

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 83: **Ehrung für Lydia Schiratzki = Cérémonie en l'honneur de Lydia Schiratzki = Omaggio a Lydia Schiratzki**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie Kunst Kranken helfen kann

Der Chemiker Bernhard Raetz trotz seiner Krankheit mit Kunst.
Und nicht nur seiner eigenen. Eine
Geschichte von Solidarität und Hoffnung.

Die Kunst hatte es Bernhard Raetz schon immer angetan. Als Schüler im Berner Oberland fertigte er mit Begeisterung Scherenschnitte an. Später führte ihn sein Beruf als Produktionsleiter in der Pharmaindustrie auch nach England, wo er sich für Aquarellmalerei zu interessieren begann und Kurse besuchte. Zurück in der Schweiz und in einem fordernden Berufsalltag machen sich bald erste Anzeichen seiner Krankheit bemerkbar. Das einseitige Zittern etwa, der zunehmende Stress, wenn er vor einer Gruppe sprechen soll. Doch Raetz weiss nicht, woher diese Beschwerden kommen. Bis er eines Tages «Quer» auf SF1 sieht, in dem Moderator Röbi Koller mit Hilfe von Parkinson Schweiz einen Beitrag über Parkinson zeigt. Betroffene und ein Neurologe berichten im Studio, und irgendwann wird es Bernhard Raetz blitzartig klar: «Das bin ja ich!» Der Neurologe bestätigte seine Befürchtungen, und trotz des Schocks sagt Raetz heute, damals hätte eine bessere Zeit für ihn begonnen. «Die Phase der Ungewissheit war das Schlimmste», sagt er, und der Biedermeierstuhl knarzt unter seinen Überbewegungen.

Es ist die Kunst, die ihm aus der Krise hilft. Er nimmt sich eine Auszeit, um alles zu verarbeiten. Als er an den Arbeitsplatz zurückkehrt, reduziert er später sein Pensum auf 50 Prozent. Das gibt ihm Zeit, wieder Malkurse zu besuchen. Daneben sammelt er auf langen Wanderungen in seiner Berner Heimat Holz und Steine und beginnt neben der Malerei Kunstobjekte zu realisieren. «Das Laufen tut mir gut», sagt er. Es schule die Willenskraft und gebe ihm Struktur. Der künstlerische Familienvater, dem auch der soziale Kontakt in seinem Dorf Magden BL Halt gibt, hat auch bald einen ersten Erfolg: Er kann bei der Ausstellung «Kunst im Dorf» seine Aquarelle zeigen. Dann hat er die Idee für «Kunst für Kranke». Ein Kind im Dorf erkrankt an einer lebensbedrohlichen Immunkrankheit. Am Abend vor dem entscheidenden

Spitaleintritt besucht er den Buben und bringt ihm ein selbstgemaltes Bild mit. Das Kind hat so riesige Freude daran, dass es das Bild nächstentags mit in sein Quarantänezimmer nimmt. »Die strahlenden Augen eines todkranken Kindes – das hat mich sehr beeindruckt«, sagt der 51-jährige Parkinsonbetroffene.

«Kunst für Kranke» entstand, weil Bernhard Raetz selbst in der Kunst einen Weg gefunden hat, mit den Sorgen und Einschränkungen besser fertig zu werden. Und weil er ein Herz hat für Menschen, besonders für solche, denen es nicht gut geht. Wie der jungen Frau, Diabetikerin und Sozialhilfeempfängerin, die nach Nierenversagen nur noch mit Dialyse leben kann und sich sehnlichst wünscht, ihre in Südafrika lebende Familie wieder zu sehen. Mit «Kunst für Kranke» sammelt Raetz Geld für das Flugticket,

indem er Kunstkarten und Kunstwerke verkauft. 4000 Franken kommen so zusammen. «Ich will den Menschen mit solchen Aktionen Hoffnung und Zuversicht schenken», sagt er. «Manche sind viel schlimmer dran als ich.» Als Künstler will er aber auch die Kunst fördern, obwohl er weiss, dass die Kunstszene mit ihren finanziellen Interessen ein schwer durchdringbares Netzwerk darstellt. Seine Vision ist eine Stiftung «Kunst für Kranke» mit umfangreichen sozialen Aufgaben, die durch Kunstauktionen und Ausstellungen mit von Künstlern gespendeten Werken finanziert wird. Dabei hofft er, dass Ärzte, die Wirtschaft und nicht zuletzt die Kunstszene an seiner Idee Gefallen finden. Raetz sucht jetzt für seine Idee Sponsoren. Eine Idee, von der am Ende alle profitieren könnten. Einer, so sagt er, müsse ja damit anfangen. *jok*



Foto: jok

Die besondere Mitgliederversammlung

Die Rapperswiler Mitgliederversammlung war ein würdiges, gelungenes Fest mit Wahlen, Ehrungen, Information, Musik und Humor.

Diese Mitgliederversammlung war etwas Besonderes: Noch selten waren so viele Mitglieder erschienen (fast 200), noch nie wurden eine Vizepräsidentin und eine Geschäftsführerin gleichzeitig geehrt und verabschiedet, noch nie fand ein Informationsforum ohne Ärzte statt, und noch nie führte mit der Fernsehjournalistin Marianne Erdin eine Moderatorin durchs Programm. Das war natürlich nicht alles, was an diesem strahlenden Frühsommertag Bedeutung hatte, aber doch das Auffälligste. Bemerkenswert war auch der Elan der Veranstaltung. Zu Beginn des Parkinsonforums, bei dem Fragen aus dem Publikum beantwortet wurden, brachte die Physiotherapeutin und Vorstandsmitglied Louise Rutz-La Pitz die Gäste in Schwung. «Bleiben Sie in Bewegung», rief sie dem Publikum zu, und alle schwingen die Arme und wiegten sich von links nach

rechts. «Bewegung muss man möglichst täglich üben», sagte sie im Interview mit Marianne Erdin. Die wandte sich dann an die Logopädin Erika Hunziker, die auf die Möglichkeiten der Stimm- und Sprechtherapie hinwies und mit einigen Übungen eine Kostprobe abgab. «Mit regelmässigem Sprechtraining kann man den typischen Problemen wie undeutlichem oder zu schnellem Sprechen gut begegnen», sagte sie. Eine einfache Übung: beim täglichen Zeitungslesen die Titel laut und überdeutlich lesen, oder den Enkeln ein Bilderbuch erzählen.

Konkret beschrieb die Pflegefachfrau Elisabeth Ostler Probleme der Nachtruhe. «Nächtliches Aufstehen ist für viele Parkinsonkranke sehr mühsam», sagte sie und zeigte Hilfsmittel wie Urinflaschen oder Windeln. «Das alles kann die Lebensqualität sehr verbessern», sagte sie. Der Jurist Otto Schoch, Mitglied

des Vorstands und selbst Betroffener, gab Auskunft zu Versicherungsfragen oder Arbeitsrecht. Ob man seine Krankheit dem Arbeitgeber deklarieren müsse, wollte jemand wissen. «Im Prinzip nein, aber Anfragen müssen wahrheitsgemäss beantwortet werden», antwortete Schoch und verwies auf die Offenheit als beste Strategie, «vor allem, wenn Probleme offensichtlich sind». Krankheit, so Schoch weiter, schütze aber nicht generell vor Kündigung. Über Erfreulicheres konnte da Lydia Schiratzki berichten, etwa über die Begleiterkarte und den «Handicap»-Führer der SBB, die Reisen für Parkinsonkranke praktischer und günstiger machen.

Vizepräsidentin Elisabeth Vermeil, die nach 13 Jahren Vorstandsarbeit zurücktritt, wurde von Präsident Kurt Meier und von Vorstandsmitglied Ursula Claren Müller mit viel Dank und Lob verabschiedet. «Sie



▲ Lydia Schiratzki und Elisabeth Vermeil waren die gefeierten Damen in Rapperswil. Beide wurden mit Laudatio, Blumen und der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Das Publikum dankte ihnen mit langanhaltendem Applaus.

◀ Oben: Mitgliederversammlungen bieten immer auch Gelegenheiten zu anregenden Diskussionen über Morbus Parkinson. Suzanne Grimm aus Zollbrück etwa richtete ihre Fragen an die Expertenrunde.

Ehrengäste: Alt-Präsident Lorenz Schmidlin und seine Frau Marianne erwiesen Lydia Schiratzki die Ehre.



Fotos: jok



haben immer mit Verstand und Charme ihre Anliegen vertreten», sagte Vorstandskollege Professor Matthias Sturzenegger in seiner Laudatio. Anschliessend wurde Elisabeth Vermeil die Ehrenmitgliedschaft von Parkinson Schweiz verliehen. Ehrenmitglied wurde auch die Ende des Jahres in den Ruhestand tretende Lydia Schiratzki, die 19 Jahre für die Vereinigung die Geschäfte führte. Ihre Verdienste und Persönlichkeit würdigten Präsident Kurt Meier, Professor Hans-Peter Ludin und die beiden SHG-Leiterinnen Sonja Strässle und Nora Stork. «Sie haben das Geschick, uns (Ärzte, Anm. der Red.) immer in der Illusion zu lassen, die guten Ideen stammten von uns», sagt Ludin augenzwinkernd, während Strässle und Stork auf die menschlichen Qualitäten der scheidenden Geschäftsführerin hinwiesen, die zu Trost, Rat und Freundschaft geführt hätten. Lydia Schiratzki wurde mit stehendem Applaus verabschiedet.

Applaus erhielt auch Dr. Claude Vane, der nach 18 Jahren im Vorstand von Parkinson Schweiz zurücktrat. Er bleibt aber im Fachlichen Beirat und im Parkinson-Beratungsdienst. Ein neues Gesicht bei Parkinson Schweiz stellte sich vor: Der Romand Patrick Beetschen, Direktor des Neurologiezentrums der Lausanner Stiftung Plein Soleil, wurde einstimmig als Nachfolger Vermeils zum Vizepräsident gewählt. «Ich freue mich auf die Arbeit zum Wohle der Betroffenen», rief er in seiner Dankesrede den Mitgliedern zu (siehe auch Kasten). Neugewählt wurde auch Martin Fricker, der den zurücktretenden Peter Wirth als Buchprüfer ersetzt.

Erstmals stellte sich der neue Geschäftsführer Peter Franken persönlich den Mitgliedern vor. Er nannte die Lobbyarbeit für Betroffene, die Öffentlichkeitsarbeit, die Verdichtung des Selbsthilfegruppennetzes und die Finanzen als Schwerpunkte seiner Arbeit in den nächsten Jahren.

Nach dem kurz gehaltenen geschäftlichen Teil («Sie haben es bald überstanden», so Kurt Meier), in dem die Jahresrechnung und der Jahresbericht verabschiedet wurden, wandelte sich die Versammlung wieder zur Besonderheit: Noch nie trat bei einer Mitgliederversammlung eine Sängerin auf. Die Me-

▲ Links: Der neue Geschäftsführer Peter Franken führte erstmals durch eine Mitgliederversammlung. Galant überreicht er hier den Künstlerinnen Milena Bendáková und Risch Biert Blumen. Die Moderatorin Marianne Erdin (links) leitete die Veranstaltung mit Elan.

Zu Beginn der Expertenrunde brachte die Physiotherapeutin Louise Rutz-La Pitz das Publikum gehörig in Schwung. Alle hatten dabei ihren Spass.

zosopranistin Milena Bendáková und der Pianist Risch Biert unterhielten das Publikum mit ihrem Programm «Mezzo Mezzo» – mit Arien, Liedern, Schalk und Charme. Ein vergnügliches, besonderes Erlebnis!
jok

Beetschen: «Mein Beitrag zum Gemeinwohl»

Der 52-jährige Patrick Beetschen wurde an der Mitgliederversammlung in Rapperswil als Nachfolger von Elisabeth Vermeil zum Vizepräsidenten gewählt. Beetschen begann seine Berufslaufbahn als Krankenpfleger, wechselte dann in die Pflegeausbildung und studierte an der Universität Lausanne Sozialwissenschaften und Pädagogik, wo er 1988 mit dem Lizenziat abschloss. 1989 wurde der Vater dreier Kinder Leiter der Lausanner Vereinigung für Gesundheitsförderung und Pflege und arbeitet seit 2004 als Direktor des Neurologiezentrums der Stiftung Plein Soleil in Lausanne. Beetschen kennt Morbus Parkinson aus seiner Arbeit am Neurologiezentrum. «Ich möchte auch in meiner Freizeit etwas zum Gemeinwohl beitragen», sagte der Hobbybergsteiger und Segler in Rapperswil. Er wurde einstimmig gewählt und hat seine Arbeit für Parkinson Schweiz im August begonnen.



NEUES AUS DEN SELBSTHILFEGRUPPEN

Chur und Umgebung In Ilanz verbrachten wir im Juni drei schöne Tage im



Foto: privat

Bewegung bei den Dominikanerinnen: Churer Gruppe in Ilanz.

Mutterhaus der Dominikanerinnen. Das Programm bot einen Vortrag von Gisula Tschärner zum Thema «Zu Gast bei Mutter Erde mit flüssigen und bissigen Köstlichkeiten», Gymnastikübungen mit der Physiotherapeutin Ursula Wehrli und Kreatives mit der Maltherapeutin Eva Lehmann. Dr. Roland Markoff überraschte uns mit Karikaturen aus seiner Sammlung und Aufnahmen in einer Bildschau. Am Abend lud die Klostergemeinschaft zum Gebet ein. Für die schöne Atmosphäre und das feine Essen sei den Schwestern herzlich gedankt, ebenso dem Leitungsteam und allen im Hintergrund Wirkenden. *mb*

JUPP Zentralschweiz Die JUPP-Gruppe trifft sich sechs bis sieben Mal im Jahr. Zum Vortrag von Bernadette Kunz am 31. Mai kamen 25 Mitglieder ins Pfarreizentrum Horw. Die versierte Physiotherapeutin demonstrierte mit Dias Drehübungen auf der Matratze und Aufstehhilfen aus dem Bett und verwies auch auf geeignete Hilfsmittel. Nach ihrem Vortrag kam eine rege Diskussion mit der erfahrenen Physiotherapeutin in Gang. Ein spannender Abend. Der herzliche Umgang unter den Mitgliedern bleibt mir in guter Erinnerung! *rd*

Rechtes Zürichseeufer + JUPP Tösstal Alle Jahre wieder lädt der Lions Club

Stäfa mit einem Partner, dieses Jahr dem Lions Club Forch, eine Selbsthilfegruppe zu einem Ausflug als «Abwechslung vom Alltag» ein. Alle Patienten werden zuhause abgeholt und wieder zurückgebracht. Dieses Jahr führte die Reise nach Schirmensee bei Feldbach zu einem halbstündigen Klavierkonzert aus der Welt von Frédéric Chopin. Kulinarisch verwöhnt wurden die Gäste später in Uerikon. Wir danken den beiden Lions Clubs für die perfekte Organisation und ihr grosses Engagement. *Is*

Uri Leiterin und Kasierin Rosmarie Arnold-Muoser musste nach 17 engagierten Jahren aus Gesundheitsgründen ihren Rücktritt geben. Im Namen von Parkinson Schweiz danken wir ihr herzlich für ihre langjährige, wertvolle Arbeit! Wir wünschen ihr alles Gute und hoffen, dass sie der Urnergruppe erhalten bleibt und mit ihr noch viel Schönes erleben kann. Herzlich willkommen heissen wir Silvia Ziegler, die ab September das Amt von Rosmarie übernimmt. Parkinson Schweiz wünscht einen guten Start! *rd*

Rheinfelden/Fricktal Die Rheinfelder Psychologin Denise Laub besuchte uns im Juni und sprach zum Thema Angst. Die gegenseitige Sympathie sorgte für gelöste Stimmung. Angst haben wir alle, nicht nur Parkinsonpatienten, doch wir sprechen nicht gerne darüber. Angst sei wichtig, schütze uns und ermutige uns, aktiv zu werden. Denise Laub weckte mit ihren Anregungen unseren Lebenswillen. Ein wertvoller Nachmittag! *Nora Stork*

Gampel/Steg Am 23. Juni lud die SHG Gampel Ruth Dignoes und Lydia Schiratzki an ihren Jahresausflug ein. Der gefeierte Gast war eindeutig Lydia Schiratzki. Bei herrlichem Wetter genossen wir eine Schifffahrt auf dem Thunersee bis Interlaken und die Kutschenfahrt zum schön gelegenen Golf- und Strand-

hotel Neuhaus, direkt am See. Erinnerungen wurden wach, es wurde über manches gelacht. Die Rückfahrt über den See nach Thun wurde bei Abendrot zu einem besonderen Erlebnis. In Thun verabschiedeten sich alle sehr herzlich von Lydia. *rd*

Angehörigengruppe Alpstein Wir freuen uns über eine weitere Angehörigengruppe in der Ostschweiz. Mit viel Elan und Freude sind Judith Stadelmann, Anna Prinzing und Silvia Heeb in diese Aufgabe eingestiegen und leiten ab August die Angehörigengruppe Alpstein. Parkinson Schweiz gratuliert und wünscht viele spannende Treffen. *rd*

Gossau-Flawil-Herisau Der Verein ehemaliger Lehrlinge der Huber & Suhner AG lud die Gruppe Gossau-Flawil-Herisau zu einer Schifffahrt auf die Insel Mainau ein. Der Verein blieb seiner Idee treu, aus dem «Sozial-Fünfliber» ihrer Mitglieder einen Freudentag für benachteiligte Menschen zu gestalten. Zusammen mit Präsident Hans-Peter Manser und einer Vorstandsdelegation des Ehemaligen-Vereins reisten die jungen Leute mit den Patienten und Angehörigen zur Blumeninsel. Die Mainau präsentierte sich bei strahlendem Sonnenschein von ihrer besten Seite. Von Pro Senectute Gossau massgeblich mitgestaltet, wurde der Ausflug zu einem fröhlichen, unbeschwerten Erlebnis.



Foto: privat

Er zeigte, dass es auch im Internetzeitalter junge Leute gibt, die sich für benachteiligte Ältere einsetzen. Die Gruppe und Parkinson Schweiz danken dem Verein der ehemaligen Lehrlinge herzlich. *km*

Neue Selbsthilfegruppe Glarus Erika Bächli pflegt noch den Kontakt zu einzelnen «alten» Mitgliedern der ehemaligen Selbsthilfegruppe Glarus. Für alle neuen und alten Patienten und Angehörigen möchten wir eine neue Selbsthilfegruppe gründen. Dazu organisieren wir am **Mon-**

Die Ostschweizer G

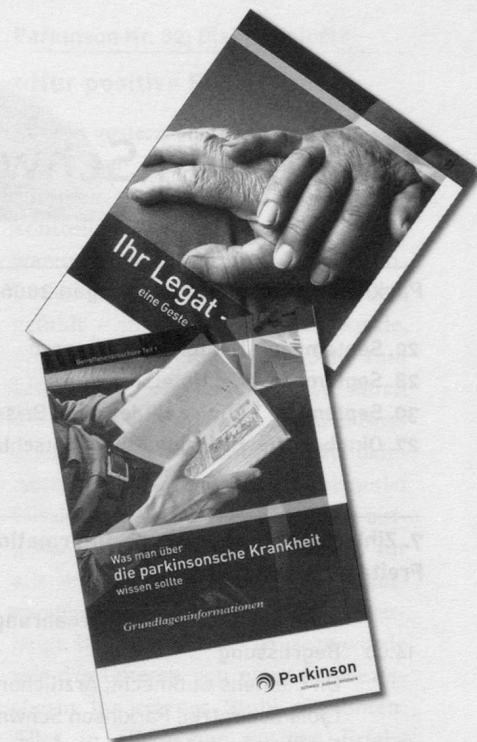
Neue Informationsbroschüren

Parkinson Schweiz hat ein grosses Informationsprogramm. Jetzt erschienen wieder neue Broschüren.

Parkinson Schweiz hat im Sommer den Ratgeber für Partner und Angehörige «Parkinson: le chemin de l'accompagnement» herausgegeben. Diese Gratisbroschüre gibt es vorerst nur auf Französisch. Autorinnen sind drei Angehörige aus der Westschweiz, Rosemarie Todt, Ursula Claren Muller und Lise Baumgartner. Die Koordination lag bei Evelyne Erb, Leiterin des Bureau Romand. Die Broschüre wurde mit Unterstützung der Lotterie Romand hergestellt und wird in der Romandie in Selbsthilfegruppen und an Veranstaltungen verteilt. Selbstverständlich können Mitglieder aus der ganzen Schweiz sie über den beiliegenden Bestellschein beziehen.

Immer wieder vermachen Menschen Parkinson Schweiz Vermögenswerte, was sie zu Lebzeiten testamentarisch festlegen. Mit einer kleinen Legatbroschüre informiert Parkinson Schweiz, worauf bei einem solchen Willensakt formaljuristisch zu achten ist. Die Broschüre ist gratis und kann auf bei Geschäftsstelle mit beiliegendem Bestellschein bezogen werden.

Die dritte neue Broschüre ist an Neu-erkrankte, ihre Partner und Familien



gerichtet. «Was man über die parkinsonsche Krankheit wissen sollte» ersetzt die bisherige Schrift «Parkinson – was ist das?». Die Grundlageninformationen erklären das Nervensystem, die vermuteten Ursachen, die Diagnose und die Behandlungsmöglichkeiten. Das Vorwort zu der neuen Broschüre, die 14 Franken (Mitglieder 12.–) kostet, schrieb Doris Wieland, Betroffene und Vorstandsmitglied von Parkinson Schweiz.

Parkinson Schweiz bringt CD mit Logopädieübungen

Erstmals bringt Parkinson Schweiz einen Tonträger in Eigenproduktion heraus. Die CD/MC «Logopädieübungen für Parkinsonbetroffene» mit einem Übungsbegleitheft ist von der Berner Logopädin Erika Hunziker verfasst und gesprochen. «Parkinson kann sich stark auf Mimik, Sprechen und Stimme auswirken», sagt sie. Die Stimme kann leise und gleichförmig werden, die Artikulation verwaschen, das Sprechtempo beschleunigt oder das Sprechen kann zu Beginn blockiert sein. «Diese Einschränkungen lassen sich durch gezielte und regelmässige Übungen verzögern und zeitweise sogar aufhalten.»

Die CD soll Patienten beim täglichen Üben daheim unterstützen. Die Logopädin rät, die Übungen in den Alltag einzubauen. Beispiele: Nach jeder Morgentoilette das Gesicht abklopfen und einige Grimassen schneiden, regelmässig Lieder singen oder Titel in Zeitungen und Zeitschriften mit lauter Stimme und deutlich vorlesen. «Es gibt zahlreiche Übungen, um die Kommunikationsfähigkeit zu verbessern», sagt Erika Hunziker. Die CD/MC erscheint im September vorerst nur auf Deutsch, der Preis liegt bei CHF 33.– (Mitglieder 28.–)



tag, 30. Oktober 2006, von 15 bis 17 Uhr mit Pro Senectute und Spitex Glarus einen Informationsabend im Gesellschaftshaus Enneda. Parkinson-Schweiz-Mitglieder erhalten eine Einladung. ls

Solothurn Bei schönstem Sommerwetter liessen sich 26 Mitglieder und Angehörige im Juni per Car in die Hügellwelt des Emmentals chauffieren. Erstes Ziel war die Schaukäserei in Affoltern. Weiter gings dann nach Schwarzenbach bei Huttwil zu einer Führung im Spycher-Handwerk, dem grössten schweizerischen Schafschur-Wollcenter mit seinen Schafen, Lamas, Mohairziegen und Kamelen. Wir genossen den Ausflug sehr. Heinz Schläfli

Regionaltagung in Wil Zum ersten Mal konnten wir das Leitungsteam der JUPP Säntis begrüssen. Alle haben sich über diesen jungen Zuwachs gefreut! «Neueintritte bringen andere Gedanken und frischen Wind», so die Teilnehmenden. Es



...pe mit ihren jungen Betreuern vor ihrer Schiffsreise.

entwickelte sich wieder ein erfreuliches Treffen mit Themen wie die Gestaltung des Jahresprogramms, den Urlaubsaufenthalt in Zihlschlacht, Erfahrung mit neuem Medikament, Kontakt zu «abgesprungenen» Mitgliedern, Gestaltung der Gruppennachmittage, Sponsoring etc. Für eine wohlige Atmosphäre und die Zwischenverpflegung sorgte wieder einmal das Wiler- und Wattwiler Team. Herzlichen Dank allen! rd

Parkinson Schweiz – Agenda 2006

Parkinson-Informationstagungen 2006

- 20. September Kantonsspital Luzern
- 28. September NH Hôtel, Freiburg
- 30. September Clinica Hildebrand, Brissago
- 27. Oktober Humaine Klinik Zihlschlacht

7. Zihlschlachter Parkinson-Informationstagung 2006 Freitag, 27. Oktober 2006

Thema: Parkinson und Ernährung

- 14.00 **Begrüssung**
Dr. Clemens Gutknecht, Ärztlicher Direktor
Lydia Schiratzki, Parkinson Schweiz
- 14.15 **Ernährung und Parkinson aus ärztlicher Sicht**
Dr. Clemens Gutknecht
- 14.40 **Tipps der Ernährungsberatung**
Claudia Rosencrantz, Ernährungsberaterin
- 15.00 **Musik und Bewegung**
Duo Saxakkord und Physio-/Sporttherapie
- 16.00 **Fragerunde / Podiumsdiskussion**
Prof. Dr. Hans-Peter Ludin und Parkinsonteam
- 16.45 Verabschiedung und musikalischer Ausklang
- 17.00 Ende der Veranstaltung

5. Parkinson-Informationstagung im Kantonsspital Luzern Mittwoch, 20. September 2006

- 14.00 **Begrüssung**
Dr. med. Hans-Peter Rentsch, Chefarzt
Peter Franken, Geschäftsführer Parkinson Schweiz
- 14.10 **Aktueller Stand der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten**
Prof. Dr. med. Martin Müller, Kantonsspital Luzern
- 15.30 **Workshops mit Fachleuten der Rehabilitation des Kantonsspitals**
 1. Praktische Hilfe bei Alltagstätigkeiten
Bernadette Pacher, Leiterin der Ergotherapie
 2. Praktische Hilfe im Alltag zur Bewegungsunterstützung
Ida Dommen, Instruktorin, Physiotherapie
 3. Allgemeine und medizinische Fragen rund um die parkinsonsche Krankheit
Dr. med. Hans-Peter Rentsch
- 16.20 **Abschied von Gesundheit – Der Weg vom «normalen Leben» in eine ungewisse Zukunft.** Seelsorgliche Begleitung für Patienten und Angehörige
Brigitte Amrein, Spitalseelsorgerin
- 16.50 Fragen, Verabschiedung
- 17.00 Ende der Tagung



Für Mitglieder von Parkinson Schweiz

Farblithografien von Dimitri

Clown Dimtiri hat Parkinson Schweiz 25 Lithografien geschenkt. Die handsignierten Lithos mit dem Titel «Cultura», «Gala», «Giubileo», «Pinocchio» und «Evolution» darf Parkinson Schweiz zu Galeriepreisen exklusiv an ihre Mitglieder verkaufen. Der Erlös fliesst in Projekte zu Gunsten Parkinsonbetroffener. «Auf deinen Bildern sehe ich Träume aus Farben und Farben aus Träumen», so Franz Hohler über Dimitris Kunst. Die Werke des malenden Poeten, der im November letzten Jahres in Lausanne zu einem Benefizanlass für Parkinson Schweiz auftrat, sind in einem Spezialprospekt vorgestellt, der dieser Nummer beiliegt.

Sollte der Prospekt fehlen, rufen Sie uns unter Tél. 043 277 20 77 an.

«Urlaub vom Alltag»

Grosse Nachfrage: Ferienaktion von Parkinson Schweiz

Die Ferienaktion «Urlaub vom Alltag» von Parkinson Schweiz und dem Parkinsonzentrum der Humaine Klinik Zihlschlacht im Oktober ist ausgebucht. «Urlaub vom Alltag», inhaltlich und finanziell von Parkinson Schweiz gefördert und von der Humaine Klinik durchgeführt, bietet ein- oder zweiwöchiges, betreutes Ferienprogramm für Betroffene (Patienten und ihre Partner und Angehörigen). Die Teilnehmergruppen sind gut durchmischt. Auf dem Programm stehen Ausflüge, Bewegung, Musisches, Spiele und vieles mehr. «Urlaub vom Alltag» wird aller Voraussicht nach 2007 wiederholt.

Auskunft: Katharina Scharfenberger, Parkinson Schweiz (Tél. 043 277 20 77)

Informationstagung in Tschugg

Leben zwischen Angst und Hoffnung

Die Tagung war bereits zwei Wochen vorher mit über 200 Gästen ausgebucht. Das Jahresmotto lautete «Parkinson – zwischen Angst und Hoffnung». Der Würzburger Psychologe Johann Heiner Ellgring sprach über die psychologischen Auswirkungen der parkinsonschen Krankheit im Alltag. In der zweiten Gruppe informierten Chefarzt Fabio Baronti und Dr. Stefan Bohlhalter über neue Medikamente in der Parkinsontherapie.

Die Fragerunde widmete sich unter anderem der stereotaktischen Operation: Welche Formen von Operationen sind heute üblich? Erfolge, Risiken? Die Kriterien für die Patienteneignung schliessen etwa solche mit Gedächtnisproblemen und Sturzgefahr aus, die L-Dopa-Verträglichkeit sollte noch gewährleistet sein. Das Inselspital Bern arbeitet für die Nachbetreuung operierter Patienten mit der Klinik Bethesda zusammen. Ellgring betonte, viele Patienten hegen zu grosse Hoffnungen im Sinne «Nimm dein Bett und wandle». Er rät zu sorgfältiger Auswahl der Patienten und für eine gute Begleitung vor, während und nach der Operation.*

Weiter ging es um Beruf und Parkinson.

Beide Referenten rieten, möglichst lange zu arbeiten, vor allem wer gerne arbeite und das Pensum reduzieren könne. Voraussetzung ist ein positiv eingestellter Arbeitgeber und die Akzeptanz der Kollegen. Der Psychologe Ellgring ergänzte, Handeln stelle eine wichtige menschliche Funktion dar und beuge auch Depressionen vor.

Die Sparmassnahmen der Krankenkassen beschäftigen viele Teilnehmende. Generika gibt es ausser für Selegilin derzeit noch keine. Es werde auch immer schwieriger, Kostengutsprachen für Rehamassnahmen und länger dauernde Begleittherapien zu erhalten. Hier sind besonders die Ärzte gefragt: Sie müssten dazu in den Therapieverschreibungen eine wesentliche Zustandsverbesserung nachweisen.

Trotz Hitze blieben alle bis zum Schluss. Eine Teilnehmerin lobte: «Die Tagungen werden immer besser, ich habe viele wertvolle Tipps für den Alltag mit Parkinson erhalten.»

** Das neue Buch von Heiner Ellgring «Psychosoziales Training bei neurologischen Erkrankungen – Schwerpunkt Parkinson» wird im nächsten Heft vorgestellt.*

Leserzuschrift

Parkinson Nr. 82: Diskriminiert?

«Nur positive Erfahrungen»

Ich bin gestern von einer sechstägigen Reise nach St. Petersburg zurückgekommen. Obwohl natürlich die Grenzkontrollen (für alle) sehr aufwändig waren, habe ich mich als Parkinsonbetroffene nirgends diskriminiert gefühlt – im Gegenteil – ich wurde, ohne danach gefragt zu haben, zum Lift geleitet, ich durfte als Erste durch die Kontrolle gehen, mir wurden Sitzgelegenheiten angeboten. Auch beim Antrag fürs Visum wurden keinerlei Hindernisse wegen der Krankheit aufgebaut. Es wurde lediglich – wie für alle andern auch – eine Kostengutsprache der Krankenversicherung verlangt. Beim Besuch der Museen wurde mir des Öfteren von einer Saalbewacherin ihr eigener Stuhl angeboten. Alles in allem nur positive Erfahrungen!

Lore von Arb-Sattler

Und Ihre Reiseerfahrungen mit Parkinson? Schreiben Sie uns!

Redaktion Parkinson
Postfach 123, 8132 Egg, oder
johannes.kornacher@parkinson.ch

Parkinson Schweiz-Konzert vom 11. April

Milena Bendáková «Arie Sacre» auf CD

Mit dem Programm «Arie Sacre» begeisterte die Luzerner Sängerin Milena Bendáková am Welt-Parkinsonstag vom 11. April das Publikum. Die eindrucksvolle Atmosphäre in der Zürcher Augustinerkirche machte das Lunchkonzert zu einem stimmungsvollen Erlebnis. Jetzt ist «Arie Sacre» auf CD erschienen. Bendáková und der Pianist Risch Biert tragen darauf das identische Programm des Konzerts vor, u.a. Lieder wie das «Ave Maria» von Gounod und von Schubert oder das «Agnus Dei» von Bizet. Die CD kostet CHF 36.– (plus Versand) und ist ab Oktober erhältlich bei Parkinson Schweiz. Diese CD ist ein Kulturprojekt der Stiftung probono, Luzern, zugunsten von Parkinson Schweiz.



Bestellschein

Milena Bendáková «Arie Sacre»

Bitte schicken Sie mir gegen Rechnung:

Stück CD zum Stückpreis von CHF 36.– plus Porto

Name

Strasse

PLZ/Ort

Bestellschein bitte senden an
Parkinson Schweiz, Gewerbestrasse 12 a, 8132 Egg
oder faxen an 043 277 20 78

Einführungskurs in Spiraldynamik

Eine neue Methode soll Parkinsonpatienten ein besseres Körpergefühl vermitteln. Im Oktober findet in Baden ein Testkurs statt.

Parkinsonkranke müssen mit Einschränkungen in ihren Bewegungsabläufen leben. Die Neurorehabilitation setzt deshalb auf Methoden, die helfen, Bewegungen bewusst zu machen und ihre Abläufe zu optimieren. Eine dieser Begleittherapien ist die Spiraldynamik. Mit diesem Therapie- und Übungskonzept lernen Betroffene jeglicher Behinderung, ihre körperlichen Einschränkungen und die Möglichkeiten zur Verbesserung zu erkennen. Mit einem individuell angelegten Übungskonzept können sie ungünstige Bewegungsmuster ablegen und neue erlernen. Ziel ist die Bewegungsoptimierung und verbessertes Körpergefühl.

Parkinson Schweiz weiss um die Bedeutung von Bewegungstraining und Physiotherapie für Parkinsonbetroffene. Nicht zuletzt heisst das Motto der Vereinigung seit jeher «Wir bleiben in Bewegung!». Jeder weiss natürlich, wie unterschiedlich Betroffene auf die verschiedenen Methoden reagieren. Ohne direkte Empfehlungen oder Prognosen abzugeben, ermuntert die Vereinigung



Parkinsonkranke dazu, Bewegungstherapien auszuprobieren und bei Eignung regelmässig anzuwenden. Jetzt bietet Parkinson Schweiz ihren Mitgliedern als Testprojekt einen zweistündigen Einführungskurs in die Spiraldynamik an. Er findet am 17. Oktober in Baden AG statt. Unter der Leitung der Physiotherapeutin Maja Christen (Foto) erhalten Betroffene einen Einblick in das Prinzip der Spiraldynamik und können in einer Bewegungsstunde Erfahrungen machen, die die Körperwahrnehmung verändern und ihr Wohlbefinden verbessern können. Der Kurs ist gratis und wird ab acht Anmeldungen durchgeführt.

*Information und Anmeldung:
Parkinson Schweiz, Lydia Schiratzki
Tél. 043 277 20 77*

Beide Eltern erkrankt

Parkinson ist keine Erbkrankheit

Kürzlich meldete sich bei Parkinson Schweiz eine besorgte Frau, deren Eltern beide an Parkinson erkrankt sind. Vor zehn Jahren wurde der Vater krank, nun wurde auch bei der 63-jährigen Mutter die Diagnose gestellt. «Was bedeutet das für mich und meinen Bruder?» fragte sie. Der Neurologe Fabio Baronti, Chefarzt der Klinik Bethesda in Tschugg, konnte die Sorgen der Frau zerstreuen. «Die «direkte» genetische Übertragung der parkinsonschen Krankheit von den Eltern auf die Kinder (nach der so genannten Mendelschen Regel) betrifft nur eine winzige Anzahl von Familien auf der ganzen Welt», sagt Baronti. Trotzdem zeigten Menschen, in deren Familien ein oder mehrere Fälle von Parkinson bekannt sind, ein etwas höheres Risiko für Parkinson, das sich aber nicht in Zahlen ausdrücken lasse. «Wenn beide Elternteile betroffen sind, könnte das Risiko bei den Kindern etwas höher sein; eine genaue Einschätzung scheint mir aber unmöglich», so Baronti weiter. Eine genetische Untersuchung – in einem Universitätsspital durch eine einfache Blutentnahme möglich – könnte lediglich ausschliessen, dass man zu einer von Parkinson betroffenen Familie gehört, sagt der Neurologe. Diese Untersuchung sei nur dringend zu empfehlen, falls zwischen den Eltern eine Blutsverwandtschaft bestehen sollte.

Töten Entzündungen Gehirnzellen?

Risikofaktor allergischer Schnupfen

Zwischen allergischem Schnupfen und dem Risiko, an Morbus Parkinson zu erkranken, besteht ein – geringer – Zusammenhang. Das folgern Forscher der Mayo Clinic in Rochester (USA), www.mayoclinic.com, nachdem sie die Gesundheitsgeschichte von 196 Parkinson-Patienten mit der einer ebenso grossen, gesunden Kontrollgruppe verglichen hatten. Man vermutet, dass allergische Erkrankungen wie etwa Heuschnupfen eine Gehirnentzündung auslösen können, die den Ausbruch der Parkinsonerkrankung beschleunigt. Die Ergebnisse der Studie wurden in der Fachzeitschrift *Neurology*, www.neurology.org, veröffentlicht.

«Allergischer Schnupfen provoziert eine starke Immunreaktion im Körper und vermutlich auch im Gehirn, wodurch eine Entzündung entstehen könnte», erklärt



Studienleiter James Bower. Diese Entzündung dürfte bestimmte Chemikalien im Gehirn freisetzen, wodurch Gehirnzellen absterben. Die Ergebnisse bedeuten allerdings nicht, dass allergischer Schnupfen auf direktem Wege Parkinson auslöst. Vermutlich sei es lediglich ein Risikofaktor unter vielen. Auffallend war auch, dass es keinen nachweislichen Zusammenhang zwischen Parkinson und Asthma gab. Dennoch erhoffen sich die Forscher von diesen Erkenntnissen neue Wege für Therapien gegen Parkinson. *Quelle: pte-online*

Neurochirurgie

Tiefe Hirnstimulation in St. Gallen

Die neurochirurgische Klinik am Kantonsspital St. Gallen bietet seit Juni 2006 die Tiefe Hirnstimulation zur Behandlung der parkinsonschen Krankheit an. Wie der Chefarzt, Professor Gerhard Hildebrand, Parkinson Schweiz mitteilt, wurde dieses Projekt durch Mithilfe des St. Galler Neurologen Professor Hans-Peter Ludin ermöglicht. Damit wurde auch geographisch ein Meilenstein in der Schweizer Parkinsontherapie gesetzt. Bisher wurde diese Methode nur in wenigen Städten der Schweiz angewandt. Fachleute weisen immer wieder auf die Wichtigkeit gründlicher Vorbereitung und Nachsorge der Patienten hin.

Unterstützung von Schweizer Forschungsprojekten

Parkinson Schweiz fördert die Schweizer Parkinsonforschung mit namhaften Beträgen. Und die Forscher machen davon regen Gebrauch.

Die Förderung der Parkinsonforschung gehört zu den massgeblichen Aufgaben von Parkinson Schweiz. Der Forschungsausschuss unter Vorsitz des St. Galler Neurologen Professor Hans-Peter Ludin beurteilt die Förderungsgesuche. Unterstützt werden Projekte von Universitäten der Schweiz oder von Schweizer Forschern im Ausland zu parkinsonrelevanten Themen. Die meisten Arbeiten laufen über zwei oder mehrere Jahre.

«Die Unterstützung der Wissenschaft mit klinischer Bedeutung bringt den Patienten grossen Nutzen», sagt Ludin. Nicht unbedingt sofort und heute. Aber neben konkreten Ergebnissen, die zu Fortschritten im Verständnis der Krankheit führen und auch andere Studien fördern

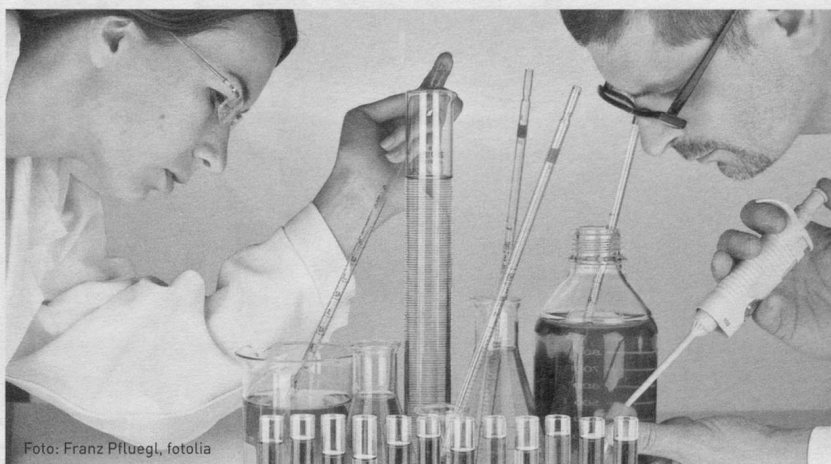


Foto: Franz Pfluegl, fotolia

können, wächst die Erfahrung der Ärzte mit der bis heute trotz erheblicher klinischer Fortschritte immer noch rätselhaften Krankheit.

Derzeit fördert Parkinson Schweiz Projekte, unter anderem der Universitäten Zürich, Genf und Lausanne. Allein im März 2006 wurden zwei Gesuche mit Teilzahlungen bewilligt. Beispiel:

Dr. Christian Wider vom CHUV Lausanne kann mit Unterstützung von Parkinson Schweiz einen zweijährigen Forschungsaufenthalt an der Mayo Clinic in Florida (USA) absolvieren. Er wird dort bei Professor Zbigniew Wszolek arbeiten, ein ausgewiesener Neurologe und Forscher. Er ist Gewinner des Annemarie-Opprecht-Parkinson-Award 2005.

Häufiges Krankheitssystem

Agonisten gegen Depression?

Depression ist eine häufige Komplikation der parkinsonschen Krankheit, und ihr Einfluss ist oft schwerwiegend: Bis zu 40 Prozent der Betroffenen zählen Depressionen zu den belastenden Lebensqualitätsfaktoren. Die Therapiemöglichkeiten mit Antidepressiva sind durch die komplizierte Wirkung auf den Serotoninhaushalt eingeschränkt. Nun hat eine italienische Forschergruppe festgestellt, dass die Substanz Pramipexol neben der Beeinflussung motorischer Symptome auch eine antidepressive Wirkung hat. Dabei stellte sich die Frage, ob die antidepressive Wirkung auf die Verbesserung motorischer Symptome zurückzuführen ist. Deswegen wurden in der Studie zwei Gruppen von Parkinsonpatienten mit und ohne Bewegungsstörungen verglichen. In beiden Gruppen sank die Depressionsrate nach der Hamilton Depressions-Bewertungsskala nach etwa 12 Wochen Behandlung signifikant. Die Forscher schliessen aus ihrer Studie, dass Dopaminagonisten eine Alternative zu Antidepressiva sein können

Quelle: *Journal of Neurology*

Schutzsubstanz synthetisiert

Schutz für Nervenzellen

Wissenschaftler haben eine Substanz synthetisiert, DM-CHX genannt, die Schäden eines Schlaganfalls teilweise von den Nervenzellen abwenden und reparieren könne. Die Verbindung DM-CHX ähnelt einem Medikament, mit dem Mediziner nach Transplantationen das Immunsystem unterdrücken oder Autoimmunkrankheiten behandeln: Es schützt ebenfalls Nervenzellen. Bislang gibt es kein Mittel, Nervenzellen vor dem Tod zu schützen oder abgestorbene Nervenzellen zu ersetzen. Durch die Forschungsergebnisse könnte sich dies nun ändern, denn die entdeckte Substanz habe bleibende Schäden bei Ratten mit Schlaganfallssymptomen begrenzt und teilweise sogar rückgängig gemacht, so der Magdeburger Gunter Fischer, Professor an der Max-Planck-Forschungsstelle. DM-CHX könne auch bei anderen Erkrankungen wie beispielsweise Parkinson schützen. Bis es Bestandteil eines Medikaments ist, müsse man jedoch erst die Wirkung über kurze und lange Zeiträume erforschen, um unerwünschte Nebenwirkungen auszuschliessen.

Quelle: *Journal of Biological Chemistry*

Mäuse reagieren empfindlich

Erhöhtes Risiko durch Pestizide?

In den letzten Jahren wurde häufig diskutiert, dass Pflanzenschutz- und Insektentilgungsmittel bei der Entstehung der parkinsonschen Krankheit eine Rolle spielen könnten. Medien berichteten darüber aber meist undifferenziert und machten aus einem Risiko gleich einen Krankheitsauslöser. Eine vor kurzem veröffentlichte Studie zeigte, dass der Kontakt mit diesen Mitteln im erwachsenen Alter das Risiko einer Parkinsonkrankheit erhöhen kann. Forscher der Emory Universität in Atlanta (USA) berichteten, dass die Exposition mit dem Insektizid *Dieldrin* bei Mäusen während der Schwangerschaft und der Stillzeit zu einer erhöhten Verletzlichkeit der Nervenzellen in der schwarzen Substanz führen kann. Die Nervenzellen der Jungtiere starben zwar nicht ab, waren aber sehr empfindlich gegen giftige Stoffe, wie das Neurotoxin *MPTP*, das durch die Zerstörung der Nervenzellen der schwarzen Substanz auch bei Menschen eine parkinsonähnliche Erkrankung auslösen kann. *Dieldrin* wurde 2001 wegen Gefahr der krebsauslösenden Wirkung weltweit verboten.

Quelle: *parkinson-web.de*